
KÖNIGS ERLÄUTERUNGEN

Band 145

Textanalyse und Interpretation zu

Max Frisch

ANDORRA

Bernd Matzkowski

Alle erforderlichen Infos für Abitur, Matura, Klausur und Referat
plus Musteraufgaben mit Lösungsansätzen



Zitierte Ausgabe:

Frisch, Max: *Andorra. Stück in 12 Bildern. Text und Kommentar*. Frankfurt am Main: Suhrkamp, 1999 (Suhrkamp BasisBibliothek, Bd. 8). Alle Zitate aus dem Roman werden durch die Seitenangabe direkt hinter dem Zitat kenntlich gemacht; Zitate aus dem Kommentar sind mit „A“ gekennzeichnet.

Über den Autor dieser Erläuterung:

Bernd Matzkowski ist 1952 geboren. Er ist verheiratet und hat vier Kinder. Lehrer am Heisenberg Gymnasium Gladbeck. Fächer: Deutsch, Sozialwissenschaften, Politik, Theater. Ausbildungskoordinator.

Hinweis:

Die Rechtschreibung wurde der amtlichen Neuregelung angepasst. Zitate von Max Frisch, Friedrich Torberg und Bertolt Brecht müssen auf Grund eines Einspruchs in der alten Rechtschreibung übernommen werden.

5. Auflage 2018

ISBN 978-3-8044-1901-8

PDF: 978-3-8044-5901-4, EPUB: 978-3-8044-6901-3

© 2000, 2010 by C. Bange Verlag, 96142 Hollfeld

Titelbild: Arno Wyzniewski als Andri, Volksbühne Berlin 1966,

© Cinetext/Harry Hirschfeld

Alle Rechte vorbehalten!

Druck und Weiterverarbeitung: Tiskárna Akcent

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT 6

2. MAX FRISCH: LEBEN UND WERK 10

- 2.1 Biografie 10
- 2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund 14
 - Wiederaufbau und Restauration 14
 - Frischs Erfolg in Zeiten des Kalten Krieges 15
 - Andorra und das Publikum 17
- 2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken 20

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION 23

- 3.1 Entstehung und Quellen 23
- 3.2 Inhaltsangabe 30
- 3.3 Aufbau 49
- 3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken 56
 - Andri 56
 - Barblin 62
 - Lehrer 63
 - Pater 65
 - Doktor/Tischler/Geselle/Wirt/Jemand/Soldat 66
 - Senora/Mutter 68
 - Der Judenschauer 70
 - Das Selbstbild und das Fremdbild der Andorraner 71

3.5 Sachliche und sprachliche Erläuterungen	75
3.6 Stil und Sprache	76
3.7 Interpretationsansätze	78
Die Bildnis-Thematik im Kontext	
von Antisemitismus und Holocaust	78
Andris Identitätssuche	81
Die Bedeutung des Motivs der Angst	82
Frisch und das Theater Bertolt Brechts	82

4. REZEPTIONSGESCHICHTE

87

5. MATERIALIEN

89

Verortung des Dramas	89
Bildnis-Thematik und Liebe	90
Die Schlüsselrolle des 12. Bildes	91
Andris Suche nach Identität	92
Brecht zur Bildnis-Thematik	93

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN	95
---	-----------

LITERATUR	107
------------------	------------

STICHWORTVERZEICHNIS	110
-----------------------------	------------

1. DAS WICHTIGSTE AUF EINEN BLICK – SCHNELLÜBERSICHT

Damit sich jeder Leser in unserem Band rasch zurechtfindet und das für ihn Interessante gleich entdeckt, hier eine Übersicht.

Im 2. Kapitel beschreiben wir **Frischs Leben** und stellen den **zeitgeschichtlichen Hintergrund** dar:

- ⇒ S. 10 ff. → Max Frisch lebte von **1911 bis 1991**, die meiste Zeit in **Zürich**.
- ⇒ S. 14 → Als Frischs *Andorra* auf die Bühne kommt (Uraufführung 1961), sind im Bewusstsein vieler Menschen die Schrecken des Krieges und der Nazi-Diktatur schon lange Vergangenheit, und die Menschen haben sich im Wohlstand eingerichtet.
- ⇒ S. 15 → Frisch ist 1961 bereits ein erfolgreicher Autor. So haben ihm seine Romane *Stiller* (1954) und *Homo faber* (1957) ebenso Anerkennung verschafft wie vorangegangene Theaterstücke wie z. B. *Biedermann und die Brandstifter* (1958).

Im 3. Kapitel bieten wir eine Textanalyse und -interpretation.

Andorra – Entstehung und Quellen:

- ⇒ S. 23 ff. Hauptquelle für das Drama ist die von Frisch verfasste Prosaskizze *Der andorranische Jude*. Die Idee zu dieser Skizze hatte er bereits im Jahre 1946. Zwischen der Skizze, die den Kern des Stoffs und der Thematik (Bildnis-Thematik) bereits enthält, und dem späteren Drama bestehen allerdings wesentliche Unterschiede. Des Weiteren gibt es Bezüge zu Marieluise Fleißers Geschichten *Andorranische Abenteuer* (1932), die Frisch in der *Neuen Zürcher Zeitung* rezensierte.

Inhalt:

In Andorra lebt Andri, von dem der Lehrer behauptet, er sei ein jüdisches Kind, das er einst vor den „Schwarzen“ gerettet und als Sohn angenommen habe. Andri wächst in der Annahme heran, ein Jude zu sein. Er sieht sich mit Vorurteilen der Andorraner gegenüber Juden konfrontiert. Als sich der Lehrer weigert, ihm seine Tochter (Barblin) zur Frau zu geben, nimmt Andri an, dass auch der Lehrer voller Vorurteile gegenüber Juden sei. So nimmt er schließlich, in seiner Suche nach Identität, die „Rolle“ des Juden an. Als sich die Lage in Andorra zuspitzt, weil ein Angriff der „Schwarzen“ bevorsteht, gesteht der Lehrer schließlich ein, dass Andri gar kein Jude ist, sondern das gemeinsame Kind mit einer „Schwarzen“. Andri hat sich aber bereits mit seiner Rolle als „Jude“ identifiziert. Als die „Schwarzen“ Andorra besetzen, wird er von diesen als Jude eingestuft und getötet. ⇒ S. 30 ff.

Aufbau:

Das Stück ist in zwölf Bilder eingeteilt, deren Mittelpunktfigur Andri ist. Durch „Zeugenaussagen“, die zwischen gespielter Vergangenheit und gespielter Gegenwart vermitteln, wird die gespielte Zeit entgrenzt. Über Themen, Bilder und Symbole werden die Bilder und „Zeugenaussagen“ miteinander verwoben. Handlungsort ist Andorra, das aber nicht als konkreter Ort, sondern als Modell zu verstehen ist. Der Platz von Andorra bildet eine Klammer (1. und 12. Bild) um alle Szenen und ist zugleich Hauptschauplatz des Geschehens. ⇒ S. 49 ff.

2.1 Biografie



Max Frisch
1911–1991
© ullstein bild –
Würth GmbH/
Swiridoff

2. MAX FRISCH: LEBEN UND WERK¹

2.1 Biografie

JAHR	ORT	EREIGNIS	ALTER
1911	Zürich	Geburt am 15. Mai als Sohn des Architekten Franz Bruno Frisch und seiner Gattin Karolina, geb. Wildermuth	
1924		Eintritt ins Realgymnasium des Kantons	13
1930		Germanistikstudium an der Universität Zürich	19
1931–34		Journalistische Arbeiten	20–23
1932		Tod des Vaters	21
1933	Prag	Sportreporter bei der Eishockeyweltmeisterschaft	22
1934		<i>Jürg Reinhart. Eine sommerliche Schicksalsfahrt</i> erscheint (erste Veröffentlichung).	23
1936	Zürich	Beginn des Architekturstudiums	25
1937		Die Erzählung <i>Antwort aus der Stille</i> erscheint.	26
1939–45		Dienst in der Armee	28–34
1940		<i>Blätter aus dem Brotsack. Geschrieben im Grenzdienst</i> 1939 erscheint. Anstellung als Architekt	29
1942		Ehe mit Gertrud Constanze von Meyenburg; Gründung eines eigenen Architekturbüros; Frisch gewinnt den ersten Preis im Architekturwettbewerb um das städtische Freibad am Letzigraben.	31

¹ Die Angaben, besonders zu den Preisen und Ehrungen, stellen eine Auswahl dar.

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

2.2 Zeitgeschichtlicher Hintergrund

ZUSAMMEN-
FASSUNG

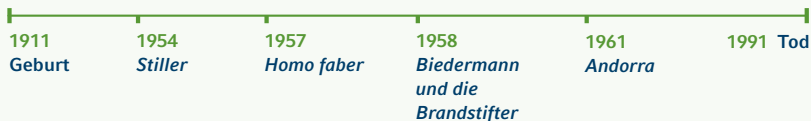
- Im Bewusstsein vieler Menschen sind die Schrecken des Krieges und der Nazi-Diktatur schon lange Vergangenheit, und die Menschen haben sich im Wohlstand eingerichtet, als Frischs *Andorra* auf die Bühne kommt (Uraufführung 1961).
- Die politische Weltlage ist bestimmt durch den Ost-West-Konflikt („Kalter Krieg“).
- Im Laufe der 1960er Jahre beginnt sich das gesellschaftspolitische Klima in der Bundesrepublik Deutschland zu verändern (sogen. 68er-Bewegung, Auseinandersetzung mit der NS-Zeit).
- Aufgrund seines Modellcharakters wurde dem Stück vorgeworfen, dem Publikum ein Ausweichen ins Unverbindliche zu erlauben.
- Frisch ging es nicht um die Taten der Nazi-Größen, sondern um die Millionen Namenlosen, die den Holocaust möglich machten.

Wiederaufbau und Restauration

Wenn hier über den zeitgeschichtlichen Hintergrund von Frischs *Andorra* gesprochen werden soll, so ist dabei zu berücksichtigen, dass zwischen dem ersten Entwurf (1946), den Vorstufen, der Fertigstellung und der Uraufführung des Stücks immerhin 15 Jahre liegen. Frischs Drama erscheint in einer Zeit, in der – im Bewusstsein der meisten Menschen – die Schrecken des Zweiten Weltkrieges und die Verbrechen der Nationalsozialisten, die Ermordung der Juden Europas, schon Geschichte sind. In den 1950er

15-jährige
SchaffenszeitFlucht ins
Vergessen

2.3 Angaben und Erläuterungen zu wesentlichen Werken

2.3 Angaben und Erläuterungen
zu wesentlichen Werken⁶

Als *Andorra* erscheint, ist Max Frisch bereits ein bekannter Autor. Einige Dramen Frischs sind schon auf die Bühne gekommen; als das bis dahin erfolgreichste kann wohl *Biedermann und die Brandstifter* gelten, sein Drama *Andorra* wird 1961 uraufgeführt. Doch auch als Romancier ist Frisch bereits erfolgreich (*Stiller*, 1954, *Homo faber*, 1957).

Folgt man den Überlegungen von Gerhard und Mona Knapp, so lässt sich das Werk Max Frischs in zwei große Werkgruppen einteilen, nämlich Werke der „privaten, persönlichen Sphäre“, zu denen *Stiller*, *Biographie*, *Santa Cruz*, *Don Juan* und *Triptychon* zu zählen sind, und Werke, die sich mit eher politischen bzw. „öffentlichen“ Themen befassen, also etwa *Nun singen sie wieder*, *Als der Krieg zu Ende war* und *Biedermann und die Brandstifter*.⁷

Die Verbindung zwischen *Andorra* und dem Gesamtwerk ergibt sich aus der gewählten Form (Parabel), aus der politischen Thematik (Antisemitismus, Vorurteil) und der Bildnis-Thematik. Die politische (öffentliche) Thematik und die Bildnis-Thematik sind in *Andorra* über die Figur Andris miteinander verknüpft.

Die Form (Parabel) stellt Bezüge zu Max Frischs *Santa Cruz* und *Biedermann und die Brandstifter* her, welches Frisch im Untertitel ein „Lehrstück ohne Lehre“ genannt hat. Über *Biedermann und Andorra* hat sich Frisch in einem Gespräch einmal so geäußert:

⁶ Vgl. zu diesem Abschnitt A, Stephan, *Max Frisch*, 1983, S. 3 ff. und Knapp/Knapp, S. 9 ff.

⁷ Knapp/Knapp, S. 9.

3. TEXTANALYSE UND -INTERPRETATION

3.1 Entstehung und Quellen

- Hauptquelle für das Drama ist die von Frisch 1946 verfasste Prosaskizze *Der andorranische Jude*.
- Des Weiteren gibt es Bezüge zu Marieluise Fleißers Geschichten *Andorranische Abenteuer* (1932), die Frisch in der *Neuen Zürcher Zeitung* rezensierte.
- Zwischen der Idee für den stofflichen Kern des Dramas und seiner Fertigstellung liegt ein Zeitraum von 15 Jahren.
- Bildnis-Thematik und das II. Gebot Mose

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Max Frisch selbst hat auf die Umstände, den Ort und die Entstehungszeit der Fabel (des stofflichen Kerns) von *Andorra* hingewiesen: „Sie ist erfunden, und ich erinnere mich in diesem Falle sogar, wann und wo sie mir eingefallen ist: 1946 im Café de la Terrasse, Zürich, vormittags. Geschrieben als Prosaskizze, veröffentlicht im *Tagebuch 1946–1949*, betitelt: *Der andorranische Jude*.“⁹

Die Prosaskizze
*Der andorranische
Jude*

Frischs Prosaskizze *Der andorranische Jude* kann somit als **stofflicher Kern** des späteren Theaterstücks gesehen werden. In der Prosaskizze geht es um einen jungen Mann (einen Namen hat er nicht), den die Andorraner für einen Juden halten, den sie mit ihrem Bildnis von ihm konfrontieren und der allmählich diesem Bildnis immer ähnlicher wird. Nach seinem grausamen Tod, der in der Prosaskizze nur genannt, nicht aber geschildert wird, erfahren die Andorraner, dass der Junge gar kein Jude war, sondern ein Andorraner.

9 Zitiert nach: Wendt/Schmitz, S. 41.

3.1 Entstehung und Quellen

Unterschiede zwischen Skizze und Drama

Frisch hat sich zu den Unterschieden zwischen der im *Tagebuch* festgehaltenen Prosaskizze und dem späteren Stück einmal so geäußert: „Eine erste Grundskizze, gekritzelt auf eine Zigarettenschachtel, und dann die vergrößerten Baupläne mit genauen Maßen und genauen Materialangaben, das ist der Unterschied.“¹⁰

Frischs Beschreibung des Verhältnisses zwischen der Tagebuch-Version und dem späteren Stück, ganz in der Sprache des Architekten Frisch gehalten, könnte den Eindruck erwecken, der Unterschied zwischen den beiden Texten wäre wesentlich der differenzierten Ausgestaltung des Stücks geschuldet. Und natürlich ist es so, dass die Handlung, die Figuren, der Spannungsbogen im Stück ausgearbeitet sind, wogegen die Skizze oftmals mit knappen Andeutungen auskommt. Es gibt aber auch wesentliche inhaltliche Unterschiede, Veränderungen also, die Frisch, gemessen am Prosa-Text, für das Theaterstück vorgenommen hat.

In der Prosaskizze ist der Junge, der zu Tode kommt, tatsächlich Andorraner, was sich aber erst nach seinem Tode erweist. In der Skizze heißt es: „Bis es sich eines Tages zeigt, was er selber nicht hat wissen können, der Verstorbene: daß er ein Findelkind gewesen, dessen Eltern man später entdeckt hat, ein Adorraner wie unsereiner.“¹¹ Im Stück ist der Junge (Andri) Kind des Lehrers Can, eines Andorraners, und einer „Schwarzen“, und der Lehrer Can, der nicht den Mut hat einzugestehen, dass er ein gemeinsames Kind mit einer Frau aus den Reihen der als Feinde angesehenen „Schwarzen“ hat, erfindet die Legende vom geretteten Judenkind.

¹⁰ Zitiert nach: Ebd., S. 26.

¹¹ Zitiert nach: Bänzinger, S. 27.

3.2 Inhaltsangabe

3.2 Inhaltsangabe

**ZUSAMMEN-
FASSUNG**

In Andorra lebt Andri, von dem der Lehrer behauptet, er sei ein jüdisches Kind, das er einst vor den „Schwarzen“ gerettet und als Sohn angenommen habe. Andri wächst in der Annahme heran, ein Jude zu sein. Er sieht sich mit Vorurteilen der Andorraner gegenüber Juden konfrontiert. Als sich der Lehrer weigert, ihm seine Tochter (Barblin) zur Frau zu geben, glaubt Andri, dass auch der Lehrer voller Vorurteile gegenüber Juden sei. So nimmt er schließlich in seiner Suche nach Identität die „Rolle“ des Juden an. Als sich die Lage in Andorra zuspitzt, weil ein Angriff der „Schwarzen“ bevorsteht, gesteht der Lehrer schließlich ein, dass Andri gar kein Jude ist, sondern das gemeinsame Kind mit einer „Schwarzen“. Andri hat sich aber bereits mit seiner Rolle als „Jude“ identifiziert. Als die „Schwarzen“ Andorra besetzen, wird er von diesen als Jude eingestuft und getötet.

**1. Bild als
Exposition****Erstes Bild (S. 9–23)**

Am Tag vor dem Fest zu Ehren des Heiligen Georg versieht Barblin das elterliche Haus mit einem neuen weißen Anstrich, wobei sie von dem Soldaten Peider beobachtet wird. Barblin spricht Peider auf seine anzüglichen Blicke an, spricht von ihrem Verlobten und sagt Peider ins Gesicht, dass sie ihn nicht mag.

Im Vordergrund der Bühne reicht der Küchenjunge Andri dem Tischler seinen Stock und wirft das Trinkgeld, das er bekommt, in ein Orchestrion.

Peider fährt mit seinen Anzüglichkeiten gegenüber Barblin fort, macht sich über den Pater lustig und fragt Barblin, wo sie ihre

3.2 Inhaltsangabe

Vordergrund (S. 62)

Der Pater kniet und betet, das Gebot „Du sollst dir kein Bildnis machen“ zitierend. Er bekennt seine Schuld, die er darin sieht, dass auch er sich ein Bildnis von Andri gemacht und ihn dadurch an den Pfahl gebracht habe.

Schuldbekenntnis
des Paters

Achtes Bild (S. 63–71)

Der Doktor, der Wirt, der Tischler, der Geselle, der Soldat Peider und der Jemand reden über die Bedrohung durch die Schwarzen. Der Wirt muss sich verteidigen, weil er einer „Senora“, die von „drüben“ ist, ein Zimmer vermietet hat. Die Andorraner bestätigen sich gegenseitig ihre patriotische Gesinnung und betonen die Beliebtheit Andorras in aller Welt, wobei sich besonders der Doktor hervortut. Peider betont seine Bereitschaft, alle Angreifer Andorras zu bekämpfen. Der Idiot bringt den Koffer der Senora, die sogleich der Spitzelei bezichtigt wird, was den Wirt veranlasst, erneut sein Verhalten, ihr ein Zimmer vermietet zu haben, zu rechtfertigen. Er betont, dass er kein Verräter sei, dass in Andorra noch das Gastrecht gelte, er aber der erste wäre, der einen Steinwürfe. Als der Geselle gegen den Koffer tritt, wird er vom Doktor dafür gerügt, der der Auffassung ist, dass solche Aggressionen die Rechtfertigung für einen Angriff auf Andorra abgeben könnten. Als die Senora auftaucht und sich an einen freien Tisch setzt, verlassen der Doktor, der Tischler, der Geselle und der Jemand den Platz, während der Soldat Peider die Dame begafft. Andri erscheint und wirft Geld in das Orchestrion. Die Dame gibt dem Idioten einen Zettel, den er dem Lehrer Can bringen soll. Der Geselle kehrt in Begleitung von drei Soldaten zurück. Peider fragt Andri, wie es seiner Braut gehe, woraufhin dieser ihm die Mütze vom Kopf schlägt. Es kommt zu einer Schlägerei zwischen Andri und Peider, wobei die drei Soldaten Andri festhalten, während Peider auf ihn

Fortschreitende
Ausgrenzung
Andris

3.2 Inhaltsangabe



Schlusszene von
Andorra in einer
Inszenierung am
Berliner Schiller-
Theater 1962
© ullstein bild –
Croner, Harry

Platz, vom Lehrer noch einmal wegen ihres Verhaltens angegriffen. Tischler, Doktor und Wirt verschwinden in der Kneipe; die Szene wird dunkel, das Orchestrion fängt an zu spielen. Als es wieder hell wird, sieht man Barblin, jetzt kahl geschoren, das Pflaster weißelnd. Die Musik hört auf, der Pater erscheint. Barblin, immer wieder die Sätze „Ich weißle, ich weißle“ sagend, hat, wie der Pater meint, den Verstand verloren; Barblin bezichtigt die Andorraner, Mörder zu sein, fordert vom Wirt Andris Schuhe, fragt den hinzukommenden Soldaten, wo er Andri hingebraucht habe, und fragt den Doktor, ob er Andris Finger gesehen habe. Als die Andorraner beginnen, sich über Barblin zu empören, teilt der Pater ihnen mit, dass sich ihr Vater im Schulzimmer erhängt habe und dass sie ihren Bruder und ihr Haar suche. Die Andorraner ziehen sich in die Pinte zurück. Barblin fragt den Pater, wo er gewesen sei, als man „unsern“ Bruder wie

3.3 Aufbau

3.3 Aufbau

- Das Stück ist in zwölf Bilder und Vordergrundszenen (Zeugenaussagen) eingeteilt.
- Mittelpunktfigur ist Andri.
- Die gespielte Zeit wird entgrenzt.
- Über die Mittelpunktfigur, über Themen, den Aufbau von Bildebenen, Motive und Symbole werden die zwölf Bilder und die „Zeugenaussagen“ verbunden.
- Haupthandlungsort ist der Platz von Andorra.

ZUSAMMEN-
FASSUNG

Das Stück ist in zwölf unterschiedlich lange Bilder eingeteilt, deren umfangreichstes das letzte Bild ist. Nach den Bildern 1–3, 6–7, 9 und 11 folgt jeweils eine Aussage im Vordergrund. Mit Ausnahme des Paters (7. Bild) treten alle Zeugen bei diesen Aussagen in Zivilkleidung auf und sprechen an der Zeugenschanke. Einzig der Pater trägt seine „Dienstkleidung“; er steht auch nicht an der Schranke, sondern kniet, so dass davon ausgegangen werden kann, dass es sich nicht um eine Aussage im öffentlichen Raum handelt, sondern um ein gebetsartiges Zwiegespräch mit Gott. Dem achten Bild ist das Gespräch zwischen dem Lehrer und der Senora nachgeordnet; nach dem zehnten Bild folgt das stumme Patrouillieren zweier Soldaten der „Schwarzen“.

Szenischer
Aufbau

Zeugenschanke

Mit Ausnahme des fünften Bildes tritt Andri in allen Bildern auf, was deutlich macht, dass er die Mittelpunktfigur des Stücks ist. In ihm überschneiden sich der private Handlungsstrang (Andris Ringen um Identität, sein Schicksal) und der öffentliche Handlungsstrang (Bedrohung und Besetzung Andorras). Beide Handlungsstränge beginnen im ersten und enden im letzten Bild des Stücks.

Andri als
Mittelpunktfigur

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Das Personenverzeichnis weist nur Andri und Barblin mit Namen aus.
- Die anderen Figuren sind durch ihren Beruf (Lehrer, Vater) oder ihren sozialen Status (Mutter) gekennzeichnet.
- Die Mittelpunktfigur des Dramas ist Andri. Er ist als dynamische Figur (Veränderung) angelegt.
- Vergleicht man das Selbstbild (Autostereotyp) der Andorraner mit ihrem Fremdbild (Heterostereotyp) und ihrem tatsächlichen Verhalten, zeigt sich, dass sie eigene negative Eigenschaften und Verhaltensweisen auf Andri projizieren.
- Die Andorraner sind von Vorurteilen geprägt.
- Andri hat für die Andorraner eine Sündenbockfunktion.

AndriDynamische
Figur

Andri, die Mittelpunktfigur des Dramas, ist, vom fünften Bild einmal abgesehen, in allen Bildern präsent. Und sogar im fünften Bild, in dem er nicht auf der Szene ist, ist er gegenwärtig, denn er ist Gegenstand der Äußerungen der auftretenden Figuren (Lehrer, Jemand, Wirt). Bereits in den Kurzkomentaren zu den einzelnen Bildern sowie im Abschnitt über den Aufbau des Dramas ist darauf hingewiesen worden, dass das Drama Andris Entwicklung verfolgt, der – im Gegensatz zu den meisten anderen Figuren – dynamisch und nicht statisch angelegt ist. Seine Entwicklung ist von Interesse – und seine Entwicklung wird uns gezeigt.

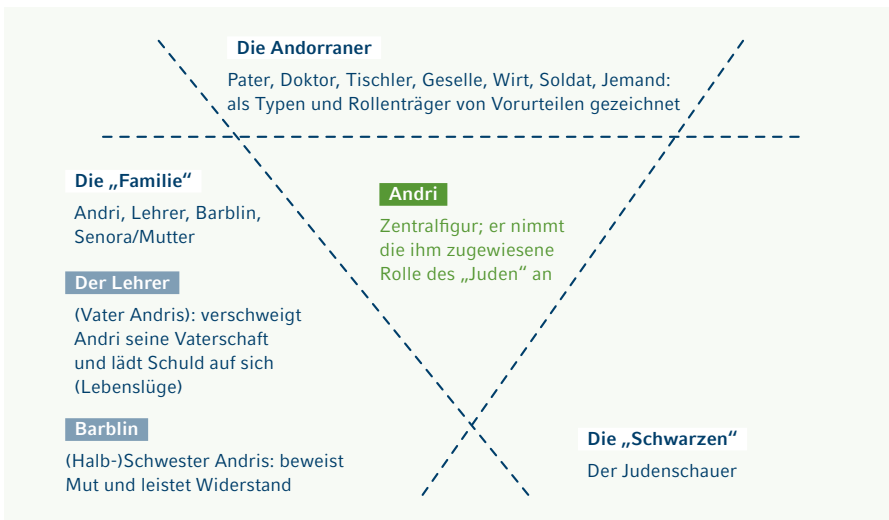
Andris
Entwicklung

In den ersten Bildern des Dramas begegnet uns Andri als ein eher durchschnittlicher junger Mann mit Alltagsinteressen: Wie sei-

3.4 Personenkonstellation und Charakteristiken

ne Altersgenossen spielt er gerne Fußball, er hört offensichtlich gerne Musik, er ist interessiert daran, eine gute Ausbildung zu machen, lernt deshalb eifrig, ist einem jungen Mädchen, das er heiraten will, in Liebe zugetan. Alles in allem ist er ein junger Erwachsener mit ganz und gar gewöhnlichen und eher bescheidenen Zielen. Wenn ihn überhaupt etwas von den anderen unterscheidet, dann ist es ein hoch entwickeltes Sensorium dafür, die Äußerungen seiner Mitbürger nicht als bloße Anmache oder spontane Unmutsäußerung abzutun, sondern in ihrer Systematik zu erkennen und zum Gegenstand von Reflexionen zu machen. Bereits im 2. Bild setzt sich Andri mit verschiedenen ihm zugeschriebenen Verhaltensweisen und Charaktereigenschaften auseinander (es heißt, dass er geil und ohne Gemüt sei und keinen Humor habe). Er erkennt die Kraft des Vorurteils

Auseinander-
setzung mit
Vorurteilen



3.5 Sprachliche und sachliche Erläuterungen

3.5 Sprachliche und sachliche Erläuterungen

Da die eingesetzte Textausgabe ausführliche Wort- und Sacherklärungen enthält, wird, um Verdoppelungen zu vermeiden, auf eigene Angaben verzichtet. Sollte eine andere Ausgabe zum Einsatz kommen, so sei verwiesen auf die Wort- und Sacherklärungen in Bänzinger, S. 5–21.

3.6 Stil und Sprache

3.6 Stil und Sprache

ZUSAMMEN-
FASSUNG

- Andris Sprache weist die größte Spannweite auf.
- Die Sprache der Andorraner ist überwiegend durch Floskeln und Phrasen gekennzeichnet.

Sprache als
Ausdruck eines
Bewusstseins-
zustandes

Kollektive
Sprachmuster

Im Zusammenhang mit der Figurenkonstellation und den Charakteristika ist bereits darauf hingewiesen worden, dass Andri eine Entwicklung zugestanden wird, dass er als dynamische Figur angelegt ist und – der differenzierten Charakterzeichnung entsprechend – seine Sprache die größte Spannweite aufzuweisen hat. Das Kollektiv der Andorraner ist durch eine Provinzialität und Enge des Denkens und Handelns gekennzeichnet, durch überindividuelle Bewusstseinsinhalte, wie sie etwa in den Zeugenaussagen zum Ausdruck kommen, die alle (Ausnahme: der Pater) die gleichen Entschuldigungsfloskeln enthalten. Mit Ausnahme der Sprache des Arztes und des Paters ist die Sprache der Andorraner (syntaktisch) eher einfach und konventionell mit Hang zum Floskelhaften. Das Verschwinden des Individuums hinter dem Kollektiv – so wie der Wirt bei der Judenschau in der Gruppe der Vermummten untertaucht und sich darin als Individuum auflöst – findet seinen sprachlichen Ausdruck in der Vorliebe der Andorraner für den Gebrauch des Personalpronomens „wir“ an Stellen, an denen die Singular-Form „ich“ durchaus angemessen wäre. So sagt der Geselle in der Zeugenaussage: „Als wir ihn nochmals fragten wegen Fußball, da war er sich schon zu gut für uns.“ (S. 36, Z. 11 f.) Dieser Sprachgebrauch hat seine Entsprechung in der Anrede Andris, wenn er als Individuum dadurch hinter dem Kollektiv verschwindet, dass aus dem persönlichen „du“ eine distanzierendes und distanziertes „ihr“ wird. Der Pater zu Andri: „(...) aber eine Unart, das muß ich leider schon sagen, habt ihr

3.7 Interpretationsansätze

3.7 Interpretationsansätze²⁶

zentrales Thema ist die Bildnisthematik im Kontext von Antisemitismus und Holocaust



Andri wird auf der Suche nach Identität angezeigt



das Drama behandelt das Motiv der Angst



Frisch grenzt sich von Brecht ab, greift aber auch Elemente seiner Theatertheorie auf

Die Bildnis-Thematik im Kontext von Antisemitismus und Holocaust

Bildnis-Thematik und Vorurteile

In Frischs Drama überschneiden sich eine „private“ und eine „öffentliche“ Thematik, die Suche Andris nach Identität und Andris Konfrontation mit gesellschaftlichen Vorurteilen (Stereotypen), die ihn in ein Bildnis drängen. Diese **Bildnis-Thematik** kann sicherlich als der zentrale thematische Aspekt des Dramas genommen werden, der zugleich ein zentrales Thema des Gesamtwerkes von Frisch ist. Der Wirkungsmechanismus von Vorurteilen, ihre Bedeutung für die Herausbildung einer *ingroup* durch Abgrenzung von einer *outgroup* (vgl. Abschnitt 3.4), die Zuschreibung negativer Eigenschaften und Merkmale durch Projektion auf einen Sündenbock können im Stück *Andorra* exemplarisch aufgezeigt werden. Bleibt man allerdings bei dieser Betrachtungsweise stehen, ergeben sich zwei Ansatzpunkte zur Kritik. Der erste besteht darin, dass *Andorra* nur literarisch transportiert, was wir aus den Gesellschaftswissenschaften (Soziologie, Psychologie) längst wissen und was dort dutzendfach beschrieben und nachgewiesen worden

Ansatzpunkte zur Kritik

²⁶ Der folgende Abschnitt erhebt nicht den Anspruch, das Stück zusammenfassend zu interpretieren. Vielmehr sollen nur einige Aspekte zur Deutung kurz angeschnitten werden.

4. Rezeptionsgeschichte

4. REZEPTIONSGESCHICHTE³⁵

Andorra ist Max Frischs erfolgreichstes Theaterstück; kein anderes seiner Bühnenwerke hat so viele Aufführungen erlebt. Allein in der Spielzeit 1962/63 kam es zu 934 Vorstellungen auf deutschsprachigen Bühnen (lediglich Friedrich Dürrenmatts *Die Physiker* verzeichnete in diesem Jahr mehr Aufführungen). Auf die Premiere in Zürich (2., 3. und 4. 11. 1961) folgte alsbald die deutsche Premiere, die – ein außergewöhnliches Ereignis – an drei Orten zugleich stattfand, nämlich in Düsseldorf, Frankfurt am Main und München (20. 1. 1962). Nur wenig später kam es zu Aufführungen in Berlin und Stuttgart. 1962 wurde *Andorra* in Österreich und in Israel auf die Bühne gebracht, 1963 wurde es in New York inszeniert. In zahlreichen west- und osteuropäischen Ländern kam das Stück in den folgenden Jahren auf die Bühnen.

Theatererfolg

Dem großen Publikumsinteresse in Deutschland entsprachen die überwiegend positiven Kritiken, die das Stück in deutschen Zeitungen schon nach der Uraufführung in Zürich erfahren hatte. Beispielhaft sei hier Joachim Kaiser zitiert, der in der *Süddeutschen Zeitung* vom 4./5. November 1961 u. a. schrieb:

Positive Kritiken
überwiegen

„Frisch hat das Drama eines unheilbaren Vorurteils geschrieben. Er hat sich, und das bezeichnet zunächst die Grenze des Stückes, dabei auf die Frage nach dem Wie beschränkt. Nicht warum die Andorraner antisemitisch reagieren, wird erörtert, sondern auf welche Weise sie es tun. Das Drama fragt sich nicht in Menschen hinein, sondern es stellt fest. Am Anfang gleicht es beinahe einer dramatisierten Soziologie gesellschaftlich vermittelter antisemitischer Verhaltensweisen. (...) Es gibt im Augenblick wohl keinen

35 Vgl. zu diesem Abschnitt Bänzinger, S. 39–65 und A., S. 146–150.

5. MATERIALIEN

Verortung des Dramas

In der Diskussion um Max Frischs *Andorra* und die Bewertung des Stücks nimmt die Frage eine bedeutende Rolle ein, ob das Stück dem Antisemitismus und der Verfolgung und Vernichtung der Juden während des Nationalsozialismus gerecht wird oder ob dieser Antisemitismus als austauschbares Muster gesehen wird. Damit einher geht die Überlegung, ob mit dem Modell Andorra Deutschland gemeint ist oder Frisch Kritik an der Schweiz übt. Rudolf Walter Leonhardt sieht das Stück in Deutschland **verortet**:

Kritik an Deutschland oder an der Schweiz?

„Max Frisch versichert in einer einleitenden Bemerkung zu seinem Stück ‚Andorra‘, von dem hier die Rede ist, es sei nicht das wirkliche Andorra gemeint. (...) Das historische Modell für Andorra ist Deutschland. (...) Kurz: Wir haben den Eindruck, dass es sich die Kritik bisher ein bisschen zu leicht gemacht hat, wenn sie aus einem so hart treffenden Stück nicht mehr herauslesen konnte als: Es ist gut, sich ‚kein Bildnis‘ zu machen, keine Vorurteile zu haben. Der Autor ist an dieser verharmlosenden Interpretation nicht schuldlos. Wenn er sagte: Andorra ist Deutschland, wie ich es erlebt habe, wie ich es sehe – dann müsste man ihm dankbar sein, dann könnte man endlich einmal wieder ernsthaft, und das heißt konkret, darüber reden.“³⁸

Der Schweizer Manfred Kuhn betont die (indirekte) Kritik an der Schweiz:

38 Rudolf Walter Leonhardt: *Wo liegt Andorra?* In: Die Zeit, Nr. 4/1962, S. 9. Zitiert nach: Bänzinger, S. 80.

6. PRÜFUNGSAUFGABEN MIT MUSTERLÖSUNGEN

Unter www.königserläuterungen.de/download finden Sie im Internet zwei weitere Aufgaben mit Musterlösungen.

Die Zahl der Sternchen bezeichnet das Anforderungsniveau der jeweiligen Aufgabe.



Aufgabe 1 *

Weise nach, dass das 1. Bild expositorische Funktion hat!

Mögliche Lösung in knapper Fassung:

In Anlehnung an Gustav Freytags Überlegungen zum klassischen (aristotelischen) Drama ergibt sich für das 5-Akt-Schema ein pyramidal-axialer Aufbau, in dem den einzelnen Akten (idealtypisch) bestimmte Funktionen zugeordnet sind. Der I. Akt dient der Exposition: Einführung in Ort und Zeit der Handlung und die Atmosphäre; die wichtigsten Figuren werden eingeführt; die Handlungsvoraussetzungen (Geschehnisse vor Beginn der Bühnenhandlung) werden geklärt, und der Konflikt wird angedeutet. Der II. Akt dient der Spannungssteigerung; der Konflikt wird entfaltet (durch ein erregendes Moment), das Tempo des Geschehens wird beschleunigt (Zusteuern auf den Konflikt). Der III. Akt ist Höhe- und Wendepunkt (Peripetie) zugleich. Protagonist und Antagonist stehen sich in einer Auseinandersetzung gegenüber, in der sich der weitere Gang der Handlung entscheidet (die fallende Handlung bewegt sich auf die Katastrophe zu). Dem II. Akt entspricht spiegelbildlich

VORAUSSETZUNG

Der Aufbau des klassischen Dramas

der IV. Akt. Wie der II. Akt ein erregendes (steigerndes) Moment enthält, so weist der IV. Akt ein retardierendes Moment auf. Der Weg in die Katastrophe wird verzögert. Rettung für den Helden scheint möglich. Die Spannung wird noch einmal gesteigert. Der V. Akt bringt die Lösung des Konflikts (äußerer Untergang des Helden; dieser kann aber mit einer Erhöhung oder Verklärung verbunden sein). Alle zuvor gesponnenen Entwicklungen werden aufgelöst.

Poetik des
Aristoteles

Grundlage dieses Aufbaus sind dabei die Einheit von Ort, Zeit und Handlung (zurückgeführt auf die „Poetik“ des Aristoteles). Dies bedeutet, dass ein Handlungsstrang sich in einem zeitlich begrenzten Rahmen an einem Haupthandlungsort vollzieht. Die einzelnen Szenen der Akte sind dabei den Akten und ihren Aufgaben funktional zugeordnet.

Das 1. Bild
in Andorra

Frischs *Andorra* besteht aus zwölf Bildern, also nicht wie üblich aus Akten (Aufzügen) und Szenen (Auftritten), und ist insgesamt dem Typus des „offenen Dramas“ zuzuordnen. Somit müssen einzelne Bilder Funktionen übernehmen, die im „klassischen Drama“ den Akten zukommen. Das 1. Bild weist zahlreiche Elemente einer Exposition auf:

- Der Handlungsort (Andorra) wird eingeführt, wobei dieser, nach Max Frisch, keinen konkreten Ort und kein konkretes Land meint, sondern als „Modell“ fungiert. Der Schauplatz des 1. Bildes ist der Platz von Andorra; dieser Platz ist auch der Handlungsort des letzten Bildes und bildet somit einen örtlichen Rahmen für das gesamte Drama.
- Wesentliche Figuren werden eingeführt: so die Zentralfigur Andri, Barblin, der Lehrer und weitere Andorraner (der Doktor und die Senora tauchen im 1. Bild nicht auf). Die „Schwarzen“ werden erwähnt.